

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 227.

Sonnabend, 29. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der taucht. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzeln-Kaufmann für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 273 die Firma

Richard Löbe

in Riesa und als Inhaber derselben den Lederbändler Herrn **Adolf Richard Löbe** in Riesa eingetragen.

Riesa, am 27. September 1894.

Königliches Amtsgericht.
Selbner.

Brechn.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindeanlagen** auf den 3. Termin werden am 15. dieses Monats fällig und sind bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung längstens

bis zum 1. Oktober laufenden Jahres

an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 12. September 1894.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

Mehr.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt und Anzeiger“

für das

4. Vierteljahr

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz**, **Ede Poppiger** und **Schägenstraße**, **H. B. Pennide**, Hauptstraße, Kaufmann **Hermann Müller**, Kaiser-Wilhelm-Platz und **Paul Roschel**, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 1 Mk. 25 Pf., zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere **Austräger**, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pf. (bei Abholung am Postschalter 1 Mk. 25 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Riesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,

Kasanienstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Es ist bekannt, daß Rußland und England zum Schutze ihrer Interessen in Ostasien stärkere maritime Streitkräfte dort versammelt haben. Auch das Deutsche Reich hat Angesichts der sehr erheblichen deutschen Interessen bekanntlich die nötigen Veranlassungen getroffen, um durch Entsendung eines stärkeren Geschwaders den deutschen Reichsangehörigen Schutz gewähren zu können. Durch allerhöchste Cabinetsordre ist die Bildung einer Kreuzerdivision befohlen, welche an Stelle des früheren, im April 1893 aufgelösten Kreuzergeschwaders treten soll, als dessen Flaggschiff die nunmehr aus der Riste der Kriegsschiffe gestrichene „Leipzig“ fungierte. Die Kreuzerdivision wird, wie man dem „Leipziger Tageblatt“ aus Berlin schreibt, bestehen aus „Irene“, „Alexandrine“, „Arcona“ und „Marie“. Die erstere, für die der Corvetten-Captain v. Dresky, bisher Ausrüstungsdirector der kaiserlichen Werft zu Danzig, ausersehen ist, wird in Wilhelmshaven für die Reise nach dem Sammelplatze der Division — Ostasien — bereit gemacht und mit den nötigen Einrichtungen zur Aufnahme des Divisionschefs mit seinem Stabe versehen. In etwa vier Wochen kann sie bereit sein. Von den übrigen drei Schiffen sind „Alexandrine“ und „Arcona“ schon in Yokohama eingetroffen. „Marie“ kann jeden Augenblick dort anlangen. Zur Division werden voraussichtlich in Ostasien hinzutreten der Kreuzer „Kormoran“, welcher Anfang October in Kiel in Dienst gestellt wird und dann sofort die Ausreise antritt, und die zur Zeit schon in China befindlichen Kanonenboote „Wolf“ und „Zitis“. Zum Divisionschef ist der Contreadmiral Hoffmann, bisher Vorstand der nautischen Abtheilung im Reichsmarine-Amt ernannt. Aus der Thatfache, daß Deutschland einen so erheblichen Theil seiner Kriegsschiffe nach Ostasien zu entsenden sich veranlaßt sieht, erhellt, in welchem Umfange die maritimen Kräfte Deutschlands in Anspruch genommen werden, wenn es gilt, seine Interessen im fernen Auslande zu schützen, und wie wichtig es ist, bei derartigen Gelegenheiten die für solche Zwecke allein geeigneten nötigen Kreuzer zur Verfügung zu haben. Daß bei Ver-

widelungen, wie den jetzigen in Ostasien, nicht bloß die materiellen Interessen der Reichsangehörigen, sondern auch wichtige Gesichtspunkte des Ansehens des Reichs und seiner diplomatischen Stellung betheilt sind, wird einer besonderen Darlegung nicht bedürfen. Der zum Divisionschef ernannte Contreadmiral Hoffmann ist 1846 geboren und gehört seit 1863 der Marine an.

Nach den neueren Meldungen aus und betreffend Ostasien gewinnt es beinahe den Anschein, als hätte man sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß fremdmächtige, also europäische, beziehentlich amerikanische Einflüsse in den weiteren Entwicklungsgang der Sino-japanischen Auseinandersetzung hineinspielen dürften. Zwar ist der Nachricht, daß England und Rußland gemeinsam behufs Abschusses eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Theilen interveniren wollten, alsbald ein Dementi gefolgt, und zwar aus London, was darzutun scheint, daß das Cabinet Rosebery seine passivste Zuschauerrolle einwillen wenigstens noch nicht aufgeben will. Ob ihm aber nicht die Ereignisse selber eine bestimmtere Haltung gleichsam aufzwingen, ist eine andere Frage. Die Beschlagnahme eines englischen Handelsdampfers durch ein chinesisches Kriegsschiff auf den bloßen Verdacht hin, es könnte Kriegskontrollbande an Bord führen, wird auf die öffentliche Meinung Englands nicht gerade den angenehmsten Eindruck hervorbringen, zumal nachdem die englische Regierung erst unlängst durch Anwendung der Bestimmungen der Foreign Enlistment-Akte den Beweis geliefert, daß es ihr mit Innehaltung der Neutralitätspflichten gegenüber den ostasiatischen Kriegführenden Ernst ist. Im Punkte des Waffenschmuggels freilich hat England seine Neutralitätspflichten noch niemals in loyaler Weise gehandhabt und wird die englische Handelswelt ihre bezüglichen Geschäfte in der festen Voraussetzung eingegangen sein, daß kein ostasiatisches Kriegsschiff, weder ein japanisches, noch ein chinesisches, wagen werde, den Respekt gegen die englische Flagge so sehr aus dem Auge zu setzen, um auf offener See ein unter dieser Flagge fahrendes Schiff anzuhalten und zu sistiren. Das ist nun geschehen und damit sind die Engländer in einem Punkte verletzt worden, wo sie am verwundbarsten sind, nämlich im Punkte des mercantilen Interesses. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß die Sistirung des englischen Dampfers zu Reklamationen seitens des Londoner Foreign Office Anlaß geben werde. Aber auch von anderer Seite treten Zwischenfälle in Erscheinung. Die kürzlich an dieser Stelle erwähnten Absichten Frankreichs auf Madagaskar nöthigen England zu verstärkter Kraftanstrengung in den ostafrikanischen Gewässern. Der Ausbruch von Unruhen gegen die portugiesische Herrschaft in Lourenço-Marquez würde wie gerufen kommen, den Portugiesen ihren ostafrikanischen Kolonialbesitz vollends zu verleiden, für welchen sie dann an England einen zahlungsbereiten und zahlungsträchtigen Abnehmer fänden. Vielleicht kann man die stattgehabte, wenn auch inzwischen wieder rückgängig gemachte Landung englischer Marinetruppen als einen Präzedenzfall ansehen, welcher der weiteren Entwicklung der Dinge in Südostafrika Ziel und Richtung anzeigt. Jede Empörung gegen die portugiesische Herrschaft befordert Englands Geschäfte, und daß England bei der jetzigen Konjunktur im fernen Osten in der einen oder der anderen Art sein Geschäft machen müsse, gilt jedem britischen Politiker als Axiom.

Deutsches Reich. Am 3. October soll nach der „Frankf. Ztg.“ im Reichsamte des Innern eine Besprechung unter Zugiehung geladener Sachverständiger stattfinden, in der es sich um die Beratung der Grundzüge eines Gesetzesentwurfs über Maßregeln zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes handelt. Der Entwurf sei bereits fertiggestellt. Nach einer weiteren Wiedergabe soll sich die Konferenz mit dem Verrath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen beschäftigen.

Die „N. Preuß. Ztg.“ bespricht sich in einem längeren Artikel, daß die Börsenreform nicht in Fluß kommen will, obwohl die Börsenuntersuchungskommission schon fast vor einem Jahre ihre Arbeiten beendet habe. Hierbei macht sie die, wie sie versteht, von glaubwürdiger Seite stammende Mittheilung, daß der Kaiser selbst schon im Herbst 1891 durch das Civillabinet im Schoße des Staatsministeriums die Börsenreform auf das Entschiedenste habe anregen lassen und auch noch in allerneuester Zeit aus einem besonderen Anlaß Gelegenheit genommen habe, an anderer Stelle direkte Maßnahmen anzuordnen.

Ein bewährtes Rezept für Volkredner zieht Herr E. Bamberger in der „Nation“ ans Licht der Oeffentlichkeit. „Für populäre politische Reden — so läßt sich der genannte auf diesem Gebiete nicht unerfahrene alte Parlamentarier aus — namentlich für Wahlreden, gilt meiner Erfahrung nach als Hauptregel, und das möchte ich als Rezept den Vernünftigen empfehlen: nur nicht zu sehr ins Detail der Dinge eindringen. Wer breite, genaue Sachlichkeit in Volksversammlungen auseinandersetzt, wird schwerlich Glück machen. Hier gilt es zu elektrisiren, und man elektrisirt nur mit allgemeinen Gedanken, die an das Gefühl appelliren. Ein französischer Republikaner sagte einmal zu mir: „In meinen Kandidatenreden würde ich, wenn ich vor Bauern stehe, noch immer gegen den Zehnten, welchen vor hundert Jahren der Adel und die Kirche erhoben, und warne vor deren Wiederkehr. Das wirkt noch immer.“ Daß auch bei uns zu Lande die demokratischen Volkredner, und die demokratischen nicht allein, nach diesem bewährten Rezept arbeiten, wer wollte das leugnen? In das „Detail der Dinge“ einzudringen, fällt den Herren niemals ein. Sie „appelliren an das Gefühl“, mit alten Phrasen und Schlagworten, bringen Mißstände, die vor hundert Jahren geherrscht haben, aufs Tapet, warnen vor deren Wiederkehr“ und . . . das wirkt noch immer.“

In Betreff der Kündigungsfristen für Arbeiter schreibt die „N. A. Z.“: Im Allgemeinen geht das Bestreben der Arbeiter in den Städten mit mannichfaltigeren Arbeitsgelegenheiten dahin, die Kündigungsfristen aufzuheben. Auch Arbeitgeber scheinen sich, wie der Gewerbe-Aufsichtsbeamte des Regierungsbezirks Köln hervorhebt, mehr und mehr dieser Richtung anzuschließen. Aus den erlassenen Arbeitsordnungen geht zum Beispiel hervor, daß in vielen Betrieben bereits ohne Kündigungsfrist gearbeitet wird, und daß nur etwa die Hälfte noch mehr oder weniger lange Kündigungen ausbedingt. Weist dies Betriebe, welche gelehrte Arbeiter beschäftigen oder Arbeiter während einer längeren Zeit einlernen müssen, ehe sie vollständig eingearbeitet sind. Für die inneren Motive lassen sich nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten Vermuthungen aufstellen. Als Beispiel werden die Kölner Rorffabrikanten angeführt, welche mit ihren Näherinnen Kündigungsfristen bis zu sechs Wochen vereinbarten, augenscheinlich, um aus den einmal angelehrten Maschinenmädchen möglichst lange Nutzen zu ziehen. Umgekehrt ist das Vorgehen einer Druckerei (Bachem, „Rölnische Volkszeitung“) nicht auf Eigennutz, sondern auf lobenswerthe Fürsorge für Arbeiter zurückzuführen. In genannter Druckerei ist 14tägige Kündigungsfrist festgesetzt, jedoch wird die Frist nach fünfjähriger Beschäftigung auf vier Wochen erhöht in der Absicht, den Arbeiter gegen die Schädigungen der kurzen Kündigungsfrist zu sichern. Merkwürdig ist die Wahrnehmung, daß eine Reihe von Arbeitsordnungen für jugendliche Arbeiter Kündigungsfrist ausschließt, während solche für erwachsene Arbeiter vorgegeben sind. Auch Arbeiterinnen müssen sich in einigen Fabriken ohne oder mit kürzerer Kündigungsfrist begnügen. Der Grund liegt vermutlich in der geringeren Zuverlässigkeit der betreffenden Arbeiterkategorien, welche es wünschenswerth macht, das Arbeitsverhältniß sofort zu lösen,